

1642 Juli 12., Baden

B

BRIEF VON [HEINRICH I.] ZURLAUBEN AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN,
ZUG

Sein Schreiben habe er erhalten. Da Weissenbach am Montag zu verreisen gedenke, wolle er, [Heinrich I.], sich am Dienstag morgen in Mellingen einfinden und diesem laut Abmachung die Briefschaften und schriftlichen Befehle [für die Kompagnie Zurlauben] übergeben. Es sei gut, dass Weissenbach rechtzeitig aufbreche, könne er doch so zusammen mit Oberst [Kaspar Freuler ?] und den Hauptleuten nach Perpignan reisen. Der König [Ludwig XIII.] sei noch nicht weiter gekommen als bis Montfrin, wo er eine Wasserkur mache.

Gestern abend seien allerhand gute Nachrichten eingetroffen. So habe der franz. Ambassador [Jacques Le Fèvre de Caumartin] vergangenen Donnerstag Audienz gewährt und darnach die Gesandten [der Tagsatzung in Baden] köstlich bewirtet. Der Einladung seien alle Gesandten gefolgt. Jedermann habe sich frankreichfreundlich gegeben, nur [Johann Walter] Lussi, [Tagsatzungsgesandter von Nidwalden], sei dabei etwas aus der Reihe getanzt. Der Ambassador habe beim Empfang auf die stets guten Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz angespielt und dabei auf die finanziellen Vorteile für die eidg. Orte hingewiesen, "et [q']un mesme personne [Philipp IV., König von Spanien] a tousiour tache de nous separer". Alsdann habe er sich sehr zu recht über die Freigrafschaft Burgund beklagt und daran erinnert, dass Dijon trotz des inzwischen geschlossenen Waffenstillstandes angegriffen worden sei.

Gestern abend sei dem Ambassador ein weiteres Schreiben des Königs [Ludwig XIII.] an die XIII Orte zugestellt worden, das in einem ähnlichen Tone gehalten sei.

Mittlerweile gebe sich [der Agent der Freigrafschaft, Jean] d'Accoste, eher schweigsam. So bemühe er sich kaum darum, von

20/145

den Tagsatzungsgesandten besucht zu werden. Anfänglich habe er sich in Bremgarten weit abseits vom Getriebe aufgehalten, wohne nun aber in den Bädern [von Baden]. Den Bürgermeister [Salomon Hirzel, Tagsatzungsgesandter von Zürich,] habe dieser wissen lassen, dass man ihn im Bedarfsfalle hier holen könne. Heute morgen sei dieser nun offiziell angefragt worden, ob er im Besitze eines Kredenzschreibens sei. Wenn ja, wolle man ihm - dies sei wenigstens die Absicht einer Mehrzahl der Orte - seinem Range entsprechend Audienz gewähren.

Der franz. Ambassador seinerseits habe gedroht, dass er - sofern man d'Accoste ohne ausreichende Legitimierung in Audienz empfangen - von Baden abreisen werde. "Lundi nous scavons ce quill [gem. d'Accoste] voudra dire." Wie er jedoch wisse, könne sich dieser nur unzureichend mit einem Dokument, ausgestellt von [Claude de Bauffremont], Baron de Scey, ausweisen. Bern, Freiburg und Solothurn, die der Freigrafschaft am nächsten lägen, hätten sich wegen des gebrochenen Waffenstillstandes sehr besorgt gezeigt. Auch hätten sie darauf hingewiesen, dass ihnen in der Folge kriegerischer Auseinandersetzungen der freie Durchzug verweigert werden könnte. So mache sich denn überall der schädliche Einfluss Spaniens geltend. Dienstags hoffe er, ihm dann mehr darüber berichten zu können.

Der Gubernator von Konstanz drohe, am Rheine unterhalb Hohentwiel eine starke Festung zu bauen, "Et non Le parti de France, mais bien si on Le permest a un on Les permestra alautre". [Girolamo Farnese], der Nuntius Papst [Urban VIII.], sei von seiner Reise ins Wallis zurückgekehrt. Bei der Ankunft habe er ein Bündel Briefe aus Rom ausgehändigt erhalten. Der Inhalt derselben müsse nicht eben nach dessen Geschmack gewesen sein. Ohne dass er sich näher darauf eingelassen hätte, nehme man an, dass entweder der Papst verstorben sei oder sich Parma für Frankreich ausgesprochen habe.

Original, teils in franz. Sprache, mit Siegel
AH 20, 234-235